

Presseerklärung

Anlässlich des kommenden **Internationalen Tages der Menschenrechte** luden der tschechische Botschafter Tomáš Kafka, die schwedische Botschafterin Veronika Wand-Danielsson und der Gesandte der französischen Botschaft, Emmanuel Cohet am 8. Dezember 2023 die in Berlin und Prag ansässigen Vertreter der belarussischen und russischen Zivilgesellschaft zum Frühstück und der gemeinsamen Debatte über die Menschenrechtssituation in der heutigen Welt ein. Diese Initiative, die an die Tradition des inzwischen legendären „Dissidentenfrühstücks“, einer Geste des französischen Präsidenten Mitterands, der noch zu den Zeiten der kommunistischen Vorherrschaft in Prag am 10. Dezember 1988, am Internationalen Tag der Menschenrechte, den späteren Präsidenten Vaclav Havel zum gemeinsamen Frühstück in die französische Botschaft eingeladen hat, anknüpft, ist gemäß den Organisatoren in den Zeiten der heutigen Polykrisen aktueller denn je.

Auch wenn man sich an den russischen Barbarenkrieg gegen die Ukraine sowie die Werte der internationalen Rechtsordnung nicht gewöhnt und gewöhnen will, darf man nicht die Augen vor anderen Gräueltaten schließen, mit welchen andere Staaten und Gruppierungen Bürger anderer, aber auch ihrer eigenen Staaten terrorisieren. Vor allem der brutale Angriff der Hamas gegen die israelische Bevölkerung vom 7. Oktober 2023 hob das Maß der weltweit zunehmenden Brutalität auf eine weitere, noch entsetzlichere Ebene. Dieser Angriff ist auch der Grund, warum zivile Bevölkerung seitdem sowohl in Israel wie auch im Gaza Streifen fast ununterbrochen zu leiden hat. Vom schrecklichen Schock, welcher der Terrorangriff ausgelöst hat, konnte sich jedoch auch die ganze Welt kaum erholen und es bleibt abzuwarten, ob dies in der absehbaren Zeit überhaupt möglich sein wird. Der Glaube an eine Zukunft, in der man friedlich zusammenleben und die Welt in eine globalisierte Gemeinde, wo gemeinsame Werte und Regeln anerkannt und eingehalten werden, verwandeln könnte, ist allerdings im Moment zutiefst erschüttert. Dies festzustellen, bedeutet aber auf keinen Fall, dass man sich mit diesem Zustand abfinden muss und dass man bloß tatenlos zuschauen kann, wie das Recht der einzelnen Personen missachtet wird. Jeder willige Bürger, jeder willige Staat kann versuchen, konkrete Hilfe für konkrete Menschen in Not zu leisten. Das ist auch der Grund, warum man gerade in diesem Jahr das inzwischen traditionelle Dissidentenfrühstück auch als Plattform für gemeinsames Nachdenken über die Lage der verfolgten Bürgerrechtler und der eingeschüchterten belarussischen und russischen Zivilgesellschaft nutzen will.

Der tschechische Botschafter Tomáš Kafka drückte den Vertretern der belarussischen und russischen Diaspora seine Dankbarkeit aus, dass sie auch unter den zunehmend komplizierten Bedingungen, wo es immer schwieriger wird, die Welt das harte Los der belarussischen Bevölkerung nicht vergessen zu lassen, ihren Mut nicht verlieren und sich für die Lage der Menschen und Menschenrechte in Belarus unermüdlich weiter einsetzen. Er versicherte ihnen, dass die tschechische Regierung auf jeden Fall auch die Situation in Belarus und Russland weiterhin so genau wie möglich verfolgt und nach der effizientesten Hilfe Ausschau halten wird. Die Tradition des Dissidentenfrühstück, die Tradition der noblen Geste des ehemaligen französischen Präsidenten Mitterand verpflichtet dazu.

Der Gesandte der französischen Botschaft, Emmanuel Cohet betonte die tiefe Besorgnis der französischen Behörden über die sich ständig verschlechternde Menschenrechtssituation beide in Russland und in Belarus, insbesondere im Hinblick auf die Kommunal- und Parlamentswahlen im Februar 2024. Er forderte die belarussischen Behörden auf, die sofortige und bedingungslose Freilassung aller politischen Gefangenen vorzunehmen. Schließlich erinnerte er an die Forderung Frankreichs freie und unabhängige Wahlen abzuhalten.

Die schwedische Botschafterin Veronika Wand-Danielsson unterstrich, dass der schwedischen Regierung der Dialog mit den demokratischen Kräften in Belarus, deren Bemühungen um ein demokratisches Belarus unvermindert andauern, zunehmend wichtig ist. Als Zeichen für das verstärkte Engagement Schwedens hat die schwedische Regierung kürzlich die schwedische Botschafterin für die Östliche Partnerschaft Christina Johannesson zur offiziellen Vertreterin der schwedischen Regierung bei der belarussischen Demokratiebewegung im Exil ernannt, um den Dialog mit den demokratischen Kräften zu intensivieren. Schweden steht dem belarussischen Volk auf seinem Weg zu einem unabhängigen und demokratischen Land als Teil einer europäischen Familie zur Seite.

Die Vertreterin der Belarussischen Gemeinschaft RAZAM e.V., Yuliya Salauyova betonte, dass in Belarus bis heute eine Spirale von Repressionen, Widerstand, beispielloser Gewalt und Verzweiflung anhält. Das Schicksal von mehr als 1.500 politischen Gefangenen, die unter unmenschlichen Bedingungen überleben, ist nach wie vor ungeklärt. Wir sehen die Zerstörung der belarussischen Zivilgesellschaft, der Souveränität und der kulturellen Identität. Wir haben keine andere Wahl, als uns gegen Unterdrückung und für ein demokratisches Belarus zu vernetzen. Nur gemeinsam mit unseren Freunden und Partnern können wir, die belarussische Zivilgesellschaft im Exil und die belarussische Diaspora im Ausland, trotz des Drucks des Regimes den Opfern Hilfe leisten und den Repressionen widerstehen. Nur gemeinsam können wir die Stimmen der Menschen aus Belarus hörbar machen. Nur gemeinsam können wir das demokratische Belarus und all jene, die immer noch Gefangene des Regimes sind, im Herzen Europas und in unseren Herzen behalten.